

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

30. Jahrgang.

Nr. 82.

Neuenbürg, Dienstag den 9. Juli

1872.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 3 1/2 kr. — Je spätestens 10 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 30. Mai 1858 sind bei allen Gerichten des Königreichs Ferien eingeführt worden, welche vom 15. Juli bis 25. August dauern. Während dieser Ferien haben nur solche Rechtsangelegenheiten Anspruch auf Beförderung durch die Gerichte, welche durch das gedachte Gesetz als „dringend“ ausdrücklich bezeichnet sind.

Wünscht also außerdem Jemand eine Rechtsangelegenheit während der Ferien durch die Gerichte als erledigt zu sehen, so muß der Antrag hierauf gehörig begründet und, wenn schriftlich eingereicht, als „Ferienfache“ bezeichnet sein.

Dies wird zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht und Jederman aufgefordert, sich aller Anträge und Gesuche in nicht dringlichen Angelegenheiten während der Ferien zu enthalten.

Den 4. Juli 1872.

Königl. Oberamtsgericht.  
Römer.

Neuenbürg.

## Hundeabgabe p. 1. Juli 1872 betr.

In unsere Bekanntmachung vom 24. v. Mts. im „Enzthäler“ Nr. 76 vom 25. v. Mts. hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als die Abgabe für den ersten Hund in Klasse I. nicht 1 fl. 15 kr., sondern 2 fl. 15 kr.

beträgt.

Den 7. Juli 1872.

Kgl. Oberamt. Kgl. Kameralamt.

Neuenbürg.

## Nachtrag

zu der Aufforderung zur Einkommens-Eatirung behufs der Besteuerung pro 1. Juli 1872/73.

Unter Bezugnahme auf die diesfällige Bekanntmachung vom 1. d. Mts., im „Enzthäler“ Nr. 80 vom 4. d. Mts., wird auf besondere Anordnung des königl. Steuerkollegium

- 1) noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1872 die Steuerfreiheit der Renten und Dividenden aus der württembergischen Gewerbesteuer unterliegenden Actienunternehmungen (Art. 1 II. Schlußsatz des Ge-

setzes vom 19. Sept. 1852) und ebenso die gänzliche oder theilweise Steuerfreiheit des aus dem Ausland fließenden und im auswärtigen Staate bereits einer Steuer unterliegenden Kapital- und Renten-Einkommens (Art. 3 A. i. des Gesetzes vom 19. Sept. 1852) aufgehoben worden ist, sowie

- 2) den Ortssteuer-Kommissionen aufgegeben, Einleitung zur vollständigen u. rechtzeitigen Aufnahme des steuerbaren Einkommens zu treffen und die Ausnahme-Acten ganz zuverlässig bis 31. August hieher einzusenden.

Den 7. Juli 1872.

Königl. Kameralamt.

Neuenbürg.

## Fahrniß-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des Ernst Bischer, Nothgerbers hier, kommt die noch vorhandene den Kindern entbehrliche Fahrniß, bestehend in:

Gold und Silber, Büchern, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr u. s. w., nächsten

Freitag und Samstag den 12. u. 13. Julie von Morgens 8 Uhr an in der bisherigen Wohnung des Erblassers gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Königl. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

Neuenbürg.

## Wiesen-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Ernst Bischer, Nothgerbers hier, kommt die noch vorhandene Wiese, Markung Gräfenhausen: Parz. 6691. 2 1/2 Mrgn. 12,6 Rthn. altes Maas oder 79 Are 83 Meter neues Maas mit einer Heuschauer in untern Reutwiesen, taxirt 1800 fl. nächsten

Samstag den 13. Juli d. J.

Nachmittags 5 Uhr auf dem Rathhause in Neuenbürg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber (fremde mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen) eingeladen werden.

Königl. Gerichtsnotariat.  
Bauer.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

## Gewerberevier.

Zur vorläufigen Notiz, daß von hier aus etwa auf den Jakobifreitag ein gemeinschaftlicher Besuch der Calwer Gewerbe-Ausstellung projectirt ist, woran theilzunehmen Jedermänniglich eingeladen wird. Des Weiteren über wann und wie in Wälde.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Neue

## Matjes Häringe & Sardellen, Kräuterkäse

C. Helber.

empfehl

## Dinkelsbühler Loose,

Ziehung 16. Juli, à 30 kr.

bei

C. Helber.

Neuenbürg.



Ein gebrauchtes Bernerwägele hat um billigen Preis zu verkaufen

Christian Olpp, Wagner.

W i l d b a d.

## Ulmer Münsterbau-Loose

à 35 kr. mit Gewinnsten von 8000 fl. bis 20,000 fl., Ziehung Ende dieses Jahres, bei

Gust. Luppold.

W i l d b a d.

Nettigschneider à 21 u. 30 kr.

per Stück bei

Gustav Luppold.

## Verloren

am Sonntag von Gräfenhausen nach Neuenbürg eine

## Zuchjagd.

Der Finder wird um Rückgabe gebeten an die Redaction d. Bl.

Neuenbürg.

## Damenkleiderstoffe, Tuch & Bukskin,

in schönster Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen

**C. Helber.**

Jahrelange Garantie.

Nahunterricht gratis.

**Stuttgart.**  
**Specialität**  
in  
**Nähmaschinen**  
aller Systeme  
für Familien und Gewerbe,  
**Stuttgarter Nähmaschinenfabrik.**  
E. Westhäuser beim Bazar  
Königsstrasse 38.  
Fabrikpreise.

**NB. Lager & Verkauf während dieser Woche,  
im „Schwanen“ zu Neuenbürg.**



1867.

Die rühmlichst bekannten  
Stollwerk'schen

### Brust-Bonbons

aus der Fabrik

des Hoflieferanten

### Franz Stollwerk in Cöln a. Rh.

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. stets vorräthig in

Neuenbürg bei Carl Buxenstein, Calmbach bei Paul Maier,  
Liebenzell „Apoth. Keppler, Wildbad „Fr. Keim.



1867.

Neuenbürg.

Zu vermietben:

Ein Logis für eine kleinere Familie oder möblirt an einen geordneten Herrn, sogleich beziehbar.

Otto Luz.



Wir sind **Mittwoch**

den **10. Juli** in Birkenfeld im „Hirsch“ mit 20 Stück tragenden

### Kalbinnen

und nähigen **Kühen.**

Gebrüder Kahn.



500 fl. liegen zum Ausleihen gegen gefehl. Sicherheit parat. Wo? sagt die Redaction d. Bl.

### Photographie - Rähmchen

bei **Jaf. Mech.**

Neuenbürg.



### Gesunden

Ein Packet, Leihweitzzeug enthaltend. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe abholen bei **Wittwe Dub.**

### Direct von hier ab

stets am Tage der Aufgabe werden **Inserate** in alle Zeitungen des In- und Auslandes ohne Provisions-Berechnung, zu den Preisen, wie dieselben bei den Zeitungen selbst gelten, befördert von der

### Süddeutschen

**Annoncen - Expedition Stuttgart**

Officielle Agentur aller Zeitungen.

Rothebühlstr. 20 1/2. Parterre u. 1. Etage.

Neuenbürg.

### Seidelbeeren

kauft zu guten Preisen

**W. G. Hagmayer.**

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als



### Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 45 kr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die Modenwelt, ungeachtet ihres überaus niedrigen Preises wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt. — Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen ermöglicht die Modenwelt auch der ungeübtesten Hand alle Arten von Handarbeiten Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Getragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen in der Buchhandlung von **Otto Riecker in Pforzheim.**

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Das Staatsministerium ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten, um in Sachen des Bischofs von Ermeland die endgültige Entscheidung zu treffen. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, ist dem Antrag des Kultusministers entsprechend beschlossen worden, die Amts- und Temporalien Sperre über den Bischof zu verhängen. Die Amtssperre hat bekanntlich zu bedeuten, daß alle Akte, welche Bischof Kremenz oder ein von ihm ernannter, resp. veretzter Geistlicher vornimmt, und welche zu ihrer Gültigkeit oder Wirksamkeit der staatlichen Sanction oder Beihilfe bedürfen, wie namentlich Trauungen, von nun an ungültig, resp. unwirksam sein werden. Welche weitreichenden Folgen dies haben wird, und was für abnorme Zustände sich daraus entwickeln müssen, kann sich Jeder leicht selbst vorstellen. (S. W.)

Der Reichstag beschloß in Folge einer ihm vorliegenden Petition, den Bundesrath zu ersuchen, statistische Erhebungen darüber veranlassen zu wollen, welche Resultate bei der letzten Pocken-Epidemie durch die Vaccination erzielt worden seien. Der Bundesrath hat diesem Beschlusse des Reichstags entsprochen und die Bundesregierungen veranlaßt, derartige Erhebungen in ihren Bezirken zu veranstalten. Ein großer Theil der hieraus hervorgegangenen Tabellen liegt jetzt vor, und es stellt sich bei denselben die eigenthümliche Erscheinung dar, daß von den an den Pocken Erkrankten die Mehrzahl aus solchen Personen bestand, welche nur einmal geimpft waren,



während ungeimpfte Personen weit weniger und revaccinirte Personen in noch weit geringerem Maße erkrankten. Dagegen zeigte sich andererseits wieder die Wahrnehmung, daß von den ungeimpften Erkrankten bedeutend mehr (ungefähr die Hälfte der Gesamtsumme dieser Kategorie von Kranken) starben, als von den anderen Kranken. Von den einmal Geimpften erlitten hierbei die wenigsten den Tod.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird S. Maj. der König aus Anlaß der für Mitte August bevorstehenden Inspicirung Höchst Seiner Truppen durch Se. kais. und königl. Hoheit den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen nach Stuttgart kommen, um seinen hohen Gast zu begrüßen.

Stuttgart, 5. Juli. Gestern Nachmittag wurde in den festlich geschmückten Räumen der Liederhalle die Feier des 96. Jahrestags der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten begangen.

Zu Monakam O.-A. Calw schlug den 3. Juli Nachmittags 3 Uhr der Blitz in ein Haus, wodurch Haus und Scheuer zugleich abbrannten.

A u s l a n d.

Einen glänzenden Sieg hat die liberale Sache in Belgien davongetragen. Dort waren im ganzen Lande die Gemeinderathe zu erneuern, und die Clerikalen hatten fürchtbare Anstrengungen gemacht, bei diesen Wahlen die Partei des Fortschrittes und der Civilisation aus dem Felde zu schlagen. Zu ihrer großen Enttäuschung haben die Kömlinge nun, statt Terrain zu gewinnen, an Boden verloren. Die 4 größten Städte Belgiens (Brüssel, Lüttich, Gent, Antwerpen) haben liberal gewählt. Besonders hoch ist die Antwerpener Wahl anzuschlagen, dort hatten die Schwarzen bisher noch keine Niederlage zu verzeichnen gehabt.

Nachrichten vom Persischen Golf melden, daß die Hoffnungen auf eine gute Ernte sich verwirklicht haben und Getreide nunmehr zu verhältnißmäßig billigen Preisen verkauft wird. Aus dem Innern von Persien wird indeß noch keine Besserung der Zustände berichtet. Die Bevölkerung von Teheran und Ispahan leidet noch immer fürchterlich an der Hungersnoth und in Buishire ist, dem Korrespondenten einer Bombayer Zeitung zufolge, das Elend unter den Armen noch so intensiv, daß das Tödten und Verzehren von menschlichen Wesen noch immer an der Tagesordnung ist.

Miszellen.

Die Sägmühle.

Eine schwäbische Geschichte von Louise Pichler. (Fortsetzung.)

Dem Konrad aber, so viel-beredt ihr stilles blaues Auge dann auch blickte, wäre ein beredter Mund immer noch lieber gewesen; von was aber sollte das Köstle reden, wenn nicht etwa von der Predigt, die sie am Sonntagmorgen in der Kirche gehört

hatte? Konrad war selbst auch in der Kirche gewesen, und behauptete, die Predigt ganz genau behalten zu haben. Von Dingen, die junge Leute sonst interessieren, von Dorfneuigkeiten, von Hochzeitstänzen und Markt-gängen wußte sie Nichts zu sagen, und wenn Konrad selbst ihr etwas erzählte, was das ganze Dorf in Aufregung brachte, so hörte sie ihm still und geduldig zu, weil er es war, der es erzählte, nicht aber, als ob die Sache sie im Mindesten interessirt hätte. Für ihn war's nun wenig Vergnügen, zu erzählen, was so wenig Theilnahme fand; so schwieg er denn lieber, und endlich nahm er seine Zuflucht auch zur Pfeife, wie es Jakob gethan hatte.

Diese Gleichgültigkeit für Dinge, die ihm interessant waren, ward ihm um so empfindlicher, da er der Sitte gemäß seit dem Heirathstag von allen Lichtstuben, Tänzen und sonstigen Belustigungen der jungen Leute sich zurückhalten mußte. Jetzt fiel's ihm doppelt auf, daß er die Katharine gar nicht mehr sah; er hatte so gern ein geschmecktes, munteres Wort aus ihrem Munde gehört; daß sie im Ernst Hoffnungen auf ihn gehabt habe, und sich über seinen Abschied vom Dorre gräme — nun dies rechnete er ihr nicht zum Fehler an.

Von all diesen Gedanken erfüllt, kehrte er eines Abends von der Sägmühle nach Haus zurück.

Als er zum Dorfe kam, tönte ihm der Gesang eines beliebten Volksliedes entgegen; es kam derselbe aus einer Lichtstube, das sah er an den hellerleuchteten Fenstern.

Unwillkürlich stand er stille, all' die lustigen Stunden, die er hier zugebracht, die tolle Heiterkeit seiner Jugend überhaupt wachten in seiner Erinnerung auf; das Köstle hatte das beste Gemuth, und hing mit ganzer Seele an ihm; aber auf der Sägmühle war es gar zu schrecklich langweilig.

Mit unwiderstehlicher Macht zog's ihn zu dem allgewohnten, lustigen Kreise; noch zögerte er einen Augenblick; da erschien Katharinen lebhaftes Gesicht am Fenster! er faßte seinen Entschluß, und trat rasch in das Haus.

Man staunte und lächelte, als man Konrad sah, aber man hieß ihn willkommen. Er wurde darüber geneckt, daß er eigentlich nicht mehr hierher gehöre, und der muntere Jugendton umspielte ihn so frisch und so heimisch, wie die kühle Fluth den Fisch, der auf dem Todenen gezappelt hatte. Er stimmte lustig mit ein, gab Schlag auf Schlag zurück, und war so unerschöpflich und zungenfertig, als jemals; in die ganze Lichtstube war mit ihm ein neues lustiges Leben gekommen; die Stunden gingen wie im Fluge hin, und die Hausfrau selbst mußte an's Heimgehen mahnen. Da meinte Konrad, man sollte zum Schlusse noch ein Lied singen; man gab ihm Beifall und schlug eines vor; er war der beste Sänger, Katharine die ferttigste Sangerin in dem Kreise; gleich sangen sie das Lied zusammen, und den Schlußreim wiederholte die Lichtstube im Chor.

Katharine sang schöner als je; sie und Konrad wetteiferten und überboten sich gegenseitig.

Alles rief ihnen Beifall zu, und dem

Konrad war's ganz wohl geworden, wieder singen zu können; wenn man auf der Sägmühle auch vor dem Geächze der Säge Ruhe gehabt hätte, so hatte doch Köstle keine Übung und kannte keine neuen Lieder; auch war's ein ganz anderes, in der Lichtstube unter Anderen zu singen, als unter den Tannen im stillen Walde.

Als sie nach Hause gingen, schloß Konrad sich an Kathrine an; das war natürlich, sie waren ja Nachbarstinder.

Die Aufregung dieses schönen Abends, der heitere Wetteifer des Gesangs, jetzt ihre langentbehrte Nähe in der nachtliehen Stille löste seine Zunge.

„Man muß Dich in der Lichtstube aufsuchen, wenn man Dich sprechen will!“ sagte er zu Kathrine.

„Der künftige Sägmüller wird mit unser Einem nicht mehr sprechen wollen!“ meinte sie neckend.

„Sei nicht so närrisch,“ erwiderte er; „es hat mich ein Stück getroffen, das häßt' ebenso gut einem Anderen werden können; beschwören darf ich mich nicht überheben!“

So scharfblickend er sonst war, so glaubte er diesmal an ihre Aufrichtigkeit, denn sie hatte seine Eitelkeit bestochen. „Sieh,“ rief er nun fort, im Eifer, sich selbst und sie zu überreden; „es hat mich schon lange gekränkt, daß Du so fremd thust; wenn man von daheim wegkommt, möchte man in Frieden gehen von Jedermann, besonders von Nachbarstindern: es freut einen dann noch nach vielen Jahren, da man so mit einander aufgewachsen ist, wenn man sich wieder sieht!“

Kathrine klopfte das Herz; doch mit dem Tone ruhiger, nachbarlicher Freundschaft, versprach sie, was er verlangte, daß sie nicht mehr fremd thun wollte, und nicht ausweichen, sondern auch zuweilen ein Wortlein sprechen, wenn man sich gerade sehe.

Am andern Morgen war Konrad gespannt, ob er Kathrine sehen würde. Ihr schelmisches Lächeln, als sie erschien, die paar munteren Worte, die sie hinwarf, beschäftigten ihn den ganzen Morgen über. Abends, als er sie unter der Hausthür erscheinen sah, war er mit einem Sprung bei ihr; es war eine Dorfneuigkeit zu besprechen, und Katharinen Bemerkungen darüber waren so scharfsinnig, ein paar eingestreute lustige Einfälle so treffend, daß er sich höchst ungerne losriß, als Kathrine in's Haus zurückkehrte, um ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

Die alte Vertraulichkeit war also wieder hergestellt; Konrad war herzlich froh darüber, um so mehr, da er sonst zurückgezogen leben mußte. Auf die Sägmühle kam er jetzt seltener, und die Strenge der Jahreszeit gab Entschuldigung dafür.

(Fortsetzung folgt.)

Eine rührende Geschichte hat sich jüngst in Paris ereignet. Ein Fremder ließ sich bei einem Gärtner anmelden und fragte ihn, ob sein Haus nicht während der Commune beraubt sei. „Ja wohl!“ seufzte der Gärtner. „Nicht treiben Gewissensbisse hieher“, erwiderte der Fremde, auch ich habe Ihnen etwas genommen, hier dieses silberne Medaillon.“ Dem Gärtner traten die Thränen in die Augen; es war das Andenken seines einzigen Kindes. „Nehmen



Sie es, guter Mann", sagte mit zitternder Stimme der Fremde, „und gestatten Sie mir, daß ich zur Veruhigung meines Gewissens 100 Fr. hinzusetze!“ Er nahm einen Fünfhundertfrankenschein aus seinem Notizbuch, der Gärtner gab ihm tiefbewegt 400 Fr. zurück, der Fremde ging, und — der Fünfhundertfrankenschein war falsch!

Daß man nach dem Schluß des Reichstages daran geht, Wasserleitung und Heizung des Hauses in besseren Stand zu setzen, ist sehr lobenswerth. Möge man vor allen Dingen darauf sehen, daß dem Centrum die allzugroße Redeflüssigkeit entzogen, ihm dagegen besser eingeheizt würde. (B. W.)

[Als neues Ziegel-Material] werden in England neuester Zeit die Abfälle aus den Kohlenbergwerken verwendet, die bisher zu gar nichts verbraucht wurden und in den Kohlenbezirken Englands viele Tausende schöner Acker Landes bedecken. Schon haben mehrere unternehmende Firmen sich diesem nutzenverheißenden Geschäft zugewendet. Der aus dem Kohlenstaube hergestellte Ziegel ist, was sein Kolorit betrifft, nun freilich nicht für die Ausführung eleganter Gebäude geschaffen, dafür soll er an Festigkeit unserem Thonziegel nicht nachstehen. Das Material aber kostet so viel wie gar nichts, da die Besitzer desselben froh sind, wenn es Jemand wegschafft und ihre Umgebung von den häßlichen schwarzen Haufen Kohlenstaubes befreit, durch die viele schöne Landschaftspunkte von England und Wales bisher furchtbar verunstaltet wurden. Es wäre wohl auch für Deutschland angezeigt, sich diesen neuen Ziegelbereitungsprozeß bei Zeiten zu Gemüthe zu führen,

[Gute Kundschafft.] Dienstmädchen: „Was kostet der Brief?“ — Postbeamter: „Zwei Silbergroschen.“ — Dienstmädchen: „Ach du liebe Zeit; Sie müssen mich nicht überfordern; — ich schreibe noch mehr Briefe an meinen Schatz; an mir werden Sie eine gute Kundschafft haben.“

Ein Kapuziner, der mit seinen in der Vorstadt St. Germain gesammelten Almosen an hundert Arme der Vorstadt St. Jacques unterstützt hat, ist kürzlich zu Paris gestorben und hat folgendes Testament gemacht, durch welches er über seine ganze Hinterlassenschaft verfügt hat. „Ich vermache“ — so bestimmt dieses interessante Dokument: „1) dem Abbé Michaud mein Breviarium, weil er sein eigenes nicht kennt; 2) dem Jules Favre meinen Kittel, um seine Schande damit zu decken; 3) dem Herrn Gambetta meinen Strick, welcher eines Tages um seinen Hals gute Dienste leisten wird; 4) dem Herrn Thiers einen Band seiner Werke, damit er ihn noch einmal lese; und 5) meinen Bettelsack Frankreich, weil dieses bald einen solchen brauchen wird.“

Ein in seiner Art einziges Drama eignete sich in der letzten Woche zu Briab-

ton in England. Moses Spinemann, ein sehr reicher Kaufmann, hatte während seiner vielen Reisen auch Malabar besucht. Hier verliebte er sich in eine Eingeborene und heirathete sie in Gegenwart des britischen Konsuls. Sechs Monate später reiste er mit ihr nach England ab. Die junge Frau hatte alle Gewohnheiten ihres Landes beibehalten und weigerte sich auf das Entschiedenste, zur anglikanischen Kirche überzutreten; sie hatte sich auf freiem Felde eine Art Tempel bauen lassen und ging alle Tage dahin, um ihr Gebet zu verrichten. Vor acht Tagen starb ihr Gatte. Die Wittve überließ sich auf seiner Leiche dem ausschweifendsten Schmerz, raufte sich die Haare aus und zerriß ihre Kleider. Am nächsten Abend war sie verschwunden. Nach drei Tagen versiel die Dienerschaft, von einer dunkeln Ahnung befallen, auf den Gedanken, sich zum Tempel zu begeben. Man fand sie nicht mehr, sie hatte sich verbrannt. Mitten im Schutt fand man die Ueberreste eines noch brennenden Scheiterhaufens, von dem sich ein widriger Geruch verbreitete — der Geruch von verbranntem Fleisch. Die Wittve von Malabar hatte sich auf dem von ihr selbst errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode geweiht.

Die Ameise scheint den Feldraupen der gefährlichste Feind zu sein, der sie nicht nur verfolgt und erwürgt, sondern den sie auch in blinder Hast fliehen, wenn schon sie darüber verhungern. Ein Bericht des Defonomie-Kommissarius Sterneborg aus Pippstadt über die Erfahrungen, welche über das Auftreten der Ameisen gegen die Feldraupen gemacht worden sind, meldet: Der Garten des Posthalters Ludwig zu Rütten war arg von Raupen heimgesucht. Dem Kohl und Weißkohl drohte gänzliche Vernichtung. Da holte ein Arbeitsmann einen Sack voll großer Waldameisen und streute dieselben über den Kohl. Sofort ergriffen die Raupen die Flucht; in der größten Angst eilten sie über Mauern und Zaune und am anderen Tage war im ganzen Garten keine einzige mehr zu sehen.

[Der Aberglaube hat auch sein Gutes.] In den Tagen, da die Wogen der Miethsteigerungswuth in Berlin am höchsten gingen, besuchte ein Miether in einem Hause der ersten Etage in der Friedrichstraße seinen über ihm wohnenden Nachbar. Er theilte ihm mit, wie der Wirth ihn soeben um mehrere hundert Thaler „geschraubt“ habe und der Besuch desselben auch den übrigen Miethern zu gleichem Zwecke sofort zu Theil werden sollte. Diese Erzählung ließ indessen den Mann der zweiten Etage ruhig: „Mich soll er nicht steigern, ich verhalte es ihm, ich kenne seinen Aberglauben!“ Noch waren diese Worte nicht zu Ende gesprochen, als der Wirth gemeldet wurde und freundlich lächelnd in das Zimmer trat. Die drei Hausgenossen unterhielten sich über allerlei gleichgiltige Dinge; endlich begann der Miether der zweiten Etage: „Denken Sie nur, wie seltsam es mir ergeht, es verstimmt mich förmlich!“ „Was denn?“ fraaten die Andern nenaie-

rig. „Nun, ich habe schon zweimal im Leben die Wohnung gewechselt, weil ich gesteigert worden bin und that es jedesmal mit dem lauten Wunsche, daß — den Wirth der Teufel holen möge. Kaum war ich in meine vorige Wohnung eingezogen, da starb mein früherer Wirth plötzlich am Schlagfluß, und nun, da ich gerade ein Jahr in dieser Wohnung hause, muß ich heute erfahren, daß auch bei meinem letzten Wirth der Wunsch bereits in Erfüllung gegangen ist. Nun ist das ja eine Dummheit, bloßer Zufall, aber es ist doch ab-sichtlich!“ Der Wirth bekam ein langes Gesicht, suchte einen Vorwand, um über eine Paulicheit Rücksprache zu nehmen, und empfahl sich mit der Warnung an den Miether, er möge sich das Fischen ab-wöhnen: Seine Frau soll den Wirth täglich ausgelacht, er aber die Versicherung gegeben haben, er steigere keinen Miether mehr. Probatum est! —

### Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart.

a. d. Wochenmarkt am 6. Juli:

1 Kilo Butter	1 fl. 8 fr.
1 Kilo Rindschmalz	1 fl. 16 fr.
1 Kilo Schweineschmalz	56 fr.
1 Liter Milch	5 fr.
9 Eier für	16 fr.
1 Kilo Mehl No. 1	18 fr.
1 junge Gans	1 fl. 36 fr.
1 Ente	48 fr.
1 Huhn	42 fr.
1 Kilo Erbsen	14 fr.
1 Kilo Linfen	14 fr.
1 Kilo Weiszkorn	8 fr.
1 Kilo Weizen	8 fr.
100 Kilo Kartoffel, alte	5 fl. 30 fr.
neue 1 Kilo	5 fr.
1 Kilo Mastochsenfleisch ohne Zug.	52 fr.
mit $\frac{1}{10}$ Zugabe	44 fr.
1 Kilo Schweinefleisch ohne Zug.	46 fr.
mit $\frac{1}{10}$ Zugabe	42 fr.
1 Kilo Kalbfleisch ohne Zugabe	44 fr.
mit $\frac{1}{10}$ Zugabe	40 fr.
3 Kilo Kernendrod	32 fr.
3 Kilo Schwarzbrod	32 fr.
1 Pr. Wecken wiegen	100 Gramm.
50 Kilo Heu	1 fl. 45 fr.
50 Kilo Stroh	1 fl. 24 fr.
1 Bund = 10 Kilo	17 fr.
4 Raumm. Buchenholz	34 fl. — fr.
4 Raumm. Birkenholz	29 fl. — fr.
4 Raumm. Tannenholz	20 fl. — fr.

### Bemerkungen.

1 Kilo = 2 Pfund.  
3,99 Raummeter. = 1 Marktflaster

### Frankfurter Course vom 5. Juli. Geldsorten.

Friedrichsdor	9 fl. 58	59 fr.
Pistolen	9 fl. 40—	42 fr.
do. doppelte	9 fl. 40—	42 fr.
Holländ. 10 fl.-Stück	9 fl. 53—	55 fr.
Dutaten	5 fl. 33	—35 fr.
al marko	5 fl. 34	—36 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 23	—24 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 49	—51 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 42	44 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 $\frac{1}{2}$	—26 $\frac{1}{2}$ fr.
Frankfurter Bankdisconto		4%